

Genderswitch!

Ein Körpertausch mit Folgen ...

Von Felidae_Atsutane

Kapitel 2: Rollentausch

Sheena ...

Die Tatsache, dass Sheena noch nie in Kratos' Haus gewesen war, kam ihr im Moment nicht gerade zu Gute. Sie erinnerte sich nur an die Wegbeschreibung von ihrem zukünftigen Schwiegervater und begab sich in sein Arbeitszimmer. Yuan schien nicht da zu sein, was ihr nur recht war.

Als sie Kratos' Arbeitszimmer betrat, traf sie beinahe der Schlag. Kein Millimeter der Wand war zu sehen; denn die Wände waren Bücherregale.

»Bei Martel ... wo soll ich da das richtige Buch finden?«

Die Mizuhonerin erinnerte sich daran, dass die Bücher alphabetisch sortiert waren. Also würde sie einfach nach den passenden Begriffen suchen. Als erstes musste sie jedoch den Anfang finden, weshalb sie nach Titeln mit einem A suchte. Doch statt den ihr vertrauten Buchstaben fand sie nur kryptische Zeichen, die sie nicht lesen konnte.

»Oh nein ... das muss die Sprache der Engel sein ...«

Sheena fluchte leise, suchte aber weiter, in der Hoffnung, wenigstens ein paar Bücher in ihrer Sprache zu finden. Wenig später hörte sie Schritte aus dem unteren Teil des Hauses. Kratos' Gehör war wirklich praktisch. Sie hoffte, dass Yuan nicht nach oben kam, doch diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen.

»Hey, Kratos, schon wieder da?«

Sheena nickte, während sie noch immer die Buchrücken studierte. Sie wollte einen schwer beschäftigten Eindruck machen, damit er sie in Ruhe ließ.

»Und? War es ein Exsphere?«, wollte Yuan wissen.

»Nein«, meinte Sheena.

»Was dann?«

»Das will ich gerade rausfinden.«

»Kann ich dir helfen?«, fragte der Blauhaarige.

Die Mizuhonerin hielt inne in ihrem Tun. Yuan konnte die Sprache der Engel! Aber wie konnte sie ihn bitten, für sie nach einer Lösung zu suchen? Sie beschloss, an ihr Glück zu appellieren. Was blieb ihr auch anderes übrig?

»Ja, kannst du, wenn du willst. Lies' einfach alles, was mit Körpertausch zu tun hat. Es scheint, als sei der Stein ein altes Relikt, das eben dies bewirkt.«

»Körpertausch?«, fragte Yuan. »Klingt ja sehr interessant ...«

»Ich hätte drauf verzichten können ...«, dachte Sheena, schnappte sich eines der wenigen Bücher in ihrer Sprache und begann zu lesen. Yuan tat es ihr gleich. Die

Mizuhonerin hoffte, dass er etwas fand und auch noch so redselig war, es zu erklären ...

Kratos ...

Lloyd war schon im Haus verschwunden, während Kratos noch draußen stand. Er wollte so wenig wie nur irgend möglich mit seinem Sohn zu tun haben, solange er in Sheenas Körper feststeckte. Er hatte sich noch nie vorstellen wollen, was zwischen ihm und Sheena für gewöhnlich geschah, aber in seinem jetzigen Zustand wünschte er sich, eine Tochter gezeugt zu haben.

Ein ungewöhnliches Gefühl beschlich ihn. Seine Magengegend rumorte unangenehm und gab ein knurrendes Geräusch von sich. Kratos brauchte einen Augenblick um zu begreifen, dass er Hunger hatte. Er seufzte und ging rein. Seitdem Dirk nicht mehr hier wohnte, hatte er ein wenig umgebaut. Er saß vor dem Kamin und schnitzte. Kratos war heilfroh, dass er beschäftigt war und ging in die Küche, um sich etwas zu Essen zu machen. Sein Appetit leitete ihn dabei. Stutzig wurde er erst, als er seine Erdbeeren mit Salz bestreute.

»*Sheena hat einen seltsamen Geschmack ...*«, dachte er, während er aß. Er erschreckte sich ziemlich, als Lloyd plötzlich in der Tür stand und ihn anlächelte. Er erwiderte es vorsichtshalber. »*Und schlechte Ohren hat sie auch ...*«

»Du hättest doch sagen können, dass du Hunger hast. Ich hätte dir etwas gemacht«, meinte sein Sohn.

»Mach' dir keine Umstände ...«, bat Kratos.

»Das sind doch keine Umstände! Setz' dich nur. Was möchtest du?«

»Ich bin inzwischen satt, trotzdem danke.«

Mit diesen Worten ging Kratos an seinem Sohn vorbei, der ihm ziemlich verwirrt nachsah. Er holte seinen Vater ein um umarmte ihn von hinten.

»Kann ich dir irgendetwas Gutes tun?«, wollte er wissen.

»*Mich loslassen!*«, dachte der Seraph im falschen Körper. »Nein, ich bin wunschlos glücklich.«

»Wirklich wunschlos ...?«, raunte sein Sohn mit einer Tonlage, die Kratos nur zu gut von sich selbst kannte.

»*Ich bin ein Engel, holt mich hier raus ...!*«, flehte der Seraph in Gedanken. »J-ja ...!«

Lloyd küsste den Nacken seines Vaters. Kratos glaubte, sterben zu müssen. Obwohl er sich lieber losgerissen hätte, entwand er sich vorsichtig der Umarmung seines Sohnes. Lloyd sah ihn reichlich verwundert an.

»Habe ich etwas falsch gemacht ...?«, fragte er reumütig.

»Nein«, meinte Kratos, der irgendwie ein schlechtes Gewissen hatte. »Mir ist nur nicht ganz wohl.«

»Brauchst du einen Arzt?«, fragte Lloyd sofort.

»Nein ... nur etwas Ruhe.«

»Na gut ...«

Kratos hatte es ziemlich eilig, ins obere Stockwerk zu kommen. Als er jedoch das Doppelbett erblickte, drehte sich ihm erneut der Magen um.

»*Sobald ich meinen Körper wiederhabe, kriegt der von mir die Moralpredigt seines Lebens zu hören ...*«, dachte der momentan Schwarzhäarige und legte sich in das Bett. Es war später Nachmittag. Wenn er vorgab, zu schlafen, konnte er Lloyd so vielleicht ausweichen. Zumindest hoffte er das.

Durch seine viertausendjährige Lebensspanne wusste er es, sich stillliegend zu

beschäftigen. Da er nicht schlafen konnte, hatte er sich die Fähigkeit des luziden Träumens angeeignet; die Fähigkeit, in seine Träume einzugreifen und deren Handlung zu beeinflussen. Damit beschäftigte er sich bis zum Abend. Als er Lloyd nach oben kommen hörte, tat er so, als würde er schlafen.

»Geht es dir etwas besser, Liebling?«

Kratos antwortete nicht.

»Liebling? Schläfst du?«

Der Seraph schwieg, was ihm nicht sonderlich schwerfiel. Lloyd legte sich neben ihn und strich mit seinen Fingern sanft über Sheenas Nacken, was Kratos eine Gänsehaut bereitete – allerdings nicht vor Erregung.

»Liebling ...«

»Sag nichts, Kratos ... sag nichts ... sag nichts ...«

Der Braunhaarige streichelte Kratos weiter. Er wanderte vom Nacken die Schulter und den Arm hinunter, um dann eine Hand auf den Bauch seiner Verlobten zu legen und sich dichter an sie zu schmiegen. Das, was Kratos gerade spüren musste, wollte er nicht spüren. Und zwar beim besten Willen nicht. Da er aber "schlafend" nichts gegen die Kuschelattacke seines Sohnes unternehmen konnte, tat er so, als würde er gerade aus einem sehr tiefen Schlaf aufwachen – Kratos wünschte sich, dass es wirklich so wäre.

»Was machst du da?«, fragte Kratos gespielt verschlafen.

»Ich übe für Bio ...«, raunte Lloyd mit tiefer Stimme.

Dem momentan Schwarzhaarigen fiel durch diesen Kommentar plötzlich etwas ein.

»Schreibst du Morgen nicht Mathe?«, fragte er.

Lloyds Umarmung löste sich.

»Musstest du mich daran erinnern?«

»Ich will nur, dass du deinen Abschluss hinbekommst.«

»Du redest schon wie Dad ...«

»Ich BIN dein Dad!«, schrie Kratos in Gedanken völlig verzweifelt. »Naja, er hat in dem Punkt ja auch Recht.«

Lloyd seufzte.

»Ja, ich weiß ...«

»Wir sollten schlafen. Dann bist du Morgen fit und kannst gut lernen.«

»Wie immer du willst, mein Engel ...«

»Das kann man jetzt zweideutig nennen ...«, dachte Kratos leicht belustigt. Er war aber froh, als Lloyd sich zudeckte und die Augen schloss. Als er wenig später ein leises Schnarchen wahrnahm, seufzte der eigentlich Rothaarige erleichtert.

Wie sollte das bloß weitergehen?

Sheena ...

Dass Kratos' Körper keinen Schlaf brauchte, war für Sheena ziemlich gewöhnungsbedürftig, aber im Moment sehr praktisch. Yuan war am Abend weggegangen, um etwas Trinken zu gehen. Er hatte Sheena zwar eingeladen, doch sie hatte abgelehnt, was den Seraphen anscheinend nur wenig verwundert hatte. Er war irgendwann am frühen Morgen wiedergekommen, hatte sich jedoch ohne ein Wort – nur mit lallendem Gesang – in sein eigenes Zimmer zurückgezogen. Sheena hingegen hatte die ganze Nacht die Bücher gewälzt, die sie lesen konnte. Gefunden hatte sie dabei nichts.

Sie wusste nicht, wie spät es war, aber sie hatte das Bedürfnis, sich ein wenig zu

bewegen und frische Luft zu schnappen. Sie stand auf und ging aus Kratos' Arbeitszimmer den Flur hinab. Als sie am Bad vorbeikam, öffnete sich gerade dessen Tür; und Sheena hätte am liebsten laut aufgeschrien, als Yuan plötzlich vollkommen unbekleidet vor ihm stand.

»Morgen Rotschopf ...«, meinte er. »Du hast gestern was verpasst. War'n richtig lustiger Abend.«

Sheena war unfähig zu antworten. Sie war viel zu sehr damit beschäftigt, sich darüber zu ärgern, aus Reflex ihre Füße fixiert zu haben. Denn jetzt konnte sie den Blick nicht mehr heben, ohne Yuans Männlichkeit noch einmal sehen zu müssen. Sie hätte zwar die Augen zumachen können, aber das hätte auch nicht wesentlich mehr gebracht, da Yuans bloßer Körper an sich schon ausreichte, um Sheena die Schamesröte ins Gesicht zu treiben.

»Kratos?«

»*Nicht hingucken, nicht hingucken, nicht hingucken ...!!!*«, betete sie sich selbst in Gedanken vor und starrte auf Kratos' Füße. »*Geh' weg! Zieh' dich an!*«

»Was ist denn an deinen Füßen so interessant?«

Sheena schwieg.

»Kratos? Hörst du mich überhaupt?«

Der Mizuhonerin im falschen Körper fiel nun endlich die Lösung ihres Problems ein; sie drehte sich um. Dann versuchte sie, ihre Stimme möglichst fest klingen zu lassen.

»Hättest du die Güte, dich anzuziehen?«

Yuan gab einen fragenden Laut von sich.

»Was ist denn mit dir los? Hast du deine verklemmten fünf Minuten?«, wollte er wissen.

»Mach's einfach!«, forderte Sheena.

»Schon gut, schon gut. Dazu musst du mich aber vorbeilassen.«

Sheena trat beiseite und Yuan ging an ihr vorbei. Die momentan Rothaarige aber sah zu früh wieder auf und kam deshalb noch in den Genuss von Yuans Kehrseite, woraufhin sie vor Scham am liebsten im Boden versunken wäre. Um den Schock zu verarbeiten blieb sie noch einen Augenblick stehen; was sie wenig später bereuen sollte.

Yuan blickte nochmal aus seinem Zimmer.

»Holst du mir aus dem Bad meine Kopfschmerzta ...«

»Jetzt zieh' dich endlich an!!!«, brüllte Sheena.

Sie hatte noch nie jemanden so schnell in seinem Zimmer verschwinden sehen.

Wenig später saß sie im Wohnzimmer des Hauses, das Gesicht in Händen vergraben. Sie wünschte sich, Yuan nie wieder sehen zu müssen. Doch sie ahnte bereits, dass sich dieser Wunsch nicht erfüllen würde. Und ganz nebenbei war ihr eingefallen, dass sie selbst auch duschen musste. Aber das kam für sie nicht einmal annähernd in Frage. Es war schon schlimm genug gewesen, Yuan nackt zu sehen. Ihren eigenen – zukünftigen – Schwiegervater wollte sie garantiert nicht in dieser Situation sehen; und schon gar nicht berühren, geschweige denn waschen.

Sie seufzte, und stand auf. Lloyd war inzwischen in der Schule und sie konnte sich auf den Weg zu Kratos machen. Zwar mit leeren Händen, was eine Lösung betraf, aber mit einigen Dingen, die sie ihm an den Kopf werfen würde.